

Konrad Adenauer Stiftung
„Kuba Konferenz, 25./26.4.2007“

O-Töne: Dr. Bernhard Vogel, Vorsitzender Konrad-Adenauer-Stiftung
Vaclav Havel, ehem. Präsident Tschechische Republik, Präsident
Internationales Komitee für Demokratie in Kuba
Länge: 4.23 Min.
Datum: 25.4.2007
Geführt von: Thomas Hirschfeld - www.audiolink-online.de

Beitrag:

„Jetzt gibt es keine Zensur, die Presse ist frei und Ihr könnt sicher sein, dass eine Zensur niemals wieder eingeführt wird. Heute gibt es keine Folter, keine Attentate, keine Diktatur, heute gibt es nur Freude.“

Zitiert der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung, Dr. Bernhard Vogel, Fidel Castro aus dem Jahr 1959. Doch die, von eben diesem Fidel Castro, geprägte Realität auf Kuba sieht anders aus. Es gibt keine Pressefreiheit, es gibt keine tatsächliche politische Opposition, es gibt aber politische Gefangene und Menschenrechtsverletzungen und eine große Armut in der Bevölkerung. Diese Thematik war der Ausgangspunkt einer hochkarätig besetzten zweitägigen Konferenz der Konrad-Adenauer-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee für Demokratie in Kuba. Da der Kontakt sowohl zur kubanischen Regierung als auch zu den Dissidenten auf der Karibikinsel nicht leicht ist, fordert der ehemalige Präsident der tschechischen Republik und Präsident des Internationalen Komitees für Demokratie in Kuba, Vaclav Havel, vor allem Solidarität mit den Oppositionellen.

Vaclav Havel:

Das Wichtigste ist, dass die solidarische Hilfe den Menschen eine bestimmte Bedeutung und Wichtigkeit gibt. Es gibt verschiedene Möglichkeiten zu helfen. Veröffentlichungen, materielle Hilfe, Computer, Unterstützung in der Bildung. Es geht aber auch darum, dass man in offiziellen politischen Gesprächen ständig an die Situation der politischen Gefangenen erinnert. Falls es überhaupt politische Gespräche gibt. Dieses permanente aufmerksam machen, ist eine große Unterstützung für diese Menschen.

Diese Solidarität führt aber nur dann zu signifikanten Veränderungen, wenn sie auf einer gemeinsamen internationalen Basis steht, so Bernhard Vogel. Deshalb richtet sich sein Appell auch an alle Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.

Dr. Bernhard Vogel:

Die Menschen auf Kuba können mit unserer Unterstützung rechnen. Ich hoffe, dass alle Staaten der Europäischen Union dabei eine engagierte und konstruktive Rolle spielen werden. Ganz in dem Sinn von Xavier Solana, der es in Mexico so formulierte: „Je früher die Kubaner ihre Freiheiten zurückerhalten umso besser.“

Und auch Vaclav Havel sieht Europa in der Pflicht.

Vaclav Havel:

Wer anderes sollte aktiv werden, wer anderes sollte den Respekt vor der Freiheit des Menschen und der Menschenwürde überwachen als Europa. Ich denke, es wäre sehr gut, wenn wir uns an die Institutionen der Europäischen Union wenden würden und wenn diese Stimme von dieser Konferenz sehr laut klingen würde.

Doch so einfach ist das mit einer gemeinsamen internationalen Position nicht. Allein die USA und der Präsident Venezuelas, Hugo Chavez, haben absolut unterschiedliche Auffassungen im Umgang mit dem Regime auf Kuba. Und auch in Europa wird nicht immer mit einer Stimme gesprochen. Gerade der Einfluss und die Interessen der USA und das bestehende Wirtschaftsembargo mit seinen Auswirkungen für die Bevölkerung geben Anlass zur Kritik.

Dr. Bernhard Vogel:

Auch aus unserer und aus europäischer Sicht ist dieses Embargo, auch wenn es mittlerweile durchlöchert ist, kontraproduktiv. Das rechtfertigt aber in keiner Weise die politische Unterdrückung auf Kuba.

Eine politische Unterdrückung, die zwar nicht nur in Kuba existiert, die aber dennoch aufgrund der besonderen politischen Bedeutung, die die Insel hat einen besonderen politischen Stellenwert besitzt. Kuba, ein Land zwischen Resignation und Hoffnung und vielleicht vor einem Umbruch. Der kann aber nur gelingen, wenn die real existierenden Tatsachen nicht aus den Augen verloren werden. Und dafür hat die Konferenz der Konrad-Adenauer-Stiftung einen weiteren Schritt getan.